



Einführung

Gibt es eine Geschichte der Ägäis? – Jeder Geschichtslehrer eines Gymnasiums würde auf die Antike verweisen, während der die Region der Ägäis, mit der nicht nur die engere Inselwelt des östlichen Mittelmeers, sondern auch Griechenland, die Mittelmeerküste Kleinasiens, die Dardanellen und Zypern gemeint sind, die Wiege der abendländischen Zivilisation war, und ebenso – mit Blick auf die neuere Geschichte – auf den Freiheitskampf der Griechen gegen die Osmanenherrschaft hinweisen. Dazwischen aber gibt es ein „Loch“, eine Periode der Geschichtslosigkeit der Hellenen, wenn man die Bewohner des Festlandes des modernen Griechenlands und der ägäischen Inselwelt in den Mittelpunkt der Betrachtung historischer Abläufe stellt. Denn da existieren nur die Historien von Fremdherrschern, wird im Mittelalter in der ägäischen Inselwelt die Geschichte von Byzantinern, Arabern und Osmanen; von Genuesen, Katalanen, Navarresen und Angiovesen; von Mameluken, Johannitern, fränkischen Zyprioten und Venezianern geschrieben. Zudem gibt es eine Geschichte des östlichen Mittelmeers als Durchzugsgebiet des abendländischen Mittelosthandels, z.B. der Fugger, die eine feste Handelslinie mit „Faktoreien“ von Augsburg über den „Fondaco die Tedeschi“ Venedigs zur Ägäis und von dort weiter nach Aleppo in Nordsyrien, die Insel Hormus im Persischen Golf bis in das indische Goa unterhielten. Ferner die Geschichte des vermutlich grausamsten Piratentums der Weltgeschichte, das sich auf den ägäischen Inseln mörderisch austobte. Die Ägäis: Ein Meer von Blut und Tränen?

Ein halbes Jahrtausend rabiaten Streites um die Herrschaft in der Ägäis ist nur als wirkliches Randthema in das europäische Geschichtsbild eingegangen. Auch auf Deutsch fehlt bislang eine historische Darstellung von Grundzügen der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Entwicklung dieser Region, die sie zeitlich und räumlich umfassend abdeckt und sich zugleich auf diesen Raum beschränkt. Dabei entschied sich in der Ägäis oft genug das Geschick des Abendlandes. Im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung zwischen dem Christentum und dem Islam, Protagonisten waren Venedig und das Osmanische Reich. Mehrere Gründe sind es, die den Autor veranlassen, dem Buch einige wenige Bemerkungen, die historische Bezüge zur Gegenwart aufweisen oder dem geschichtlich weniger interessierten Leser einige unerwartete Perspektiven

der „Küsten des Lichts“ (Peter Bamm) vermitteln, voranzustellen und dabei mit einem der Hauptakteure der ägäischen Geschichte, der Markusrepublik, zu beginnen. Wer an das historische Venedig denkt, sieht vor seinem geistigen Auge den Dogenpalast, San Marco und die Piazza; den Canal Grande, die Rialtobrücke, Gondeln und die Lagune und wundert sich beiläufig, daß er auch in den Städten der weitläufigen Terra Ferma, also des Hinterlandes der Lagunenstadt, an den Stadttoren den Markuslöwen eingemeißelt sieht. Dabei lagen Venedig und sein italienisches Hinterland nur am Rande des Staatsgebietes der Markusrepublik und die Wurzeln ihrer Macht und ihres Reichtums befanden sich an der dalmatinischen Küste und rund um Griechenland, d.h. vor allem in der Ägäis und in den weit entfernten Handelsniederlassungen, zu denen die ägäischen Besitzungen Venedigs als Etappenstationen und in ihrer Gesamtheit als eine Art Verbindungszone dienten. Nicht die heute wegen ihres Glanzes bewunderte Lagunenstadt, sondern die Ägäis war der Mittelpunkt der Republik des Apostels Markus, der Quell ihrer Macht und ihres Reichtums!

Nur wenig war die Markusrepublik deshalb in die italienische Geschichte einbezogen – in die Auseinandersetzungen zwischen den Hohenstaufen und Welfen und dem Papsttum sowie in die unendlichen Streitigkeiten der italienischen Renaissancefürsten. Venedigs Interessen waren eine Ebene höher angesiedelt und berührten die überseeischen Belange von Großmächten wie dem Oströmischen Reich, dem Osmanischen Reich, dem Kalifat, dem Reich der ägyptischen Mameluken und der spanischen Habsburger, aber auch die Interessen einer anderen Seerepublik, nämlich Genuas, das gleiche überregionale Interessen verfolgte wie die Markusrepublik. Die Lagunenstadt Venedig einschließlich ihres Festlandgürtels machte zeitweise nur ein Fünftel ihres Landbesitzes einschließlich der Kolonien und Lehnsherrschaften aus. Der geographische Mittelpunkt der Republik befand sich etwa bei der südlich von Athen gelegenen Insel Ägina. In diesem Gebiet gebot die Serenissima unter anderem über Herzogtümer, Fürstentümer, Grafschaften und ein Königreich (Zypern). Zu deren Schutz verfügte sie lange Zeit über die stärkste Kriegsflotte der Welt und besaß zur friedlichen Absicherung ihres Besitzes die effizienteste Diplomatie ihrer Zeit. Im Kampf gegen das Osmanische Reich und gegen den Islam stand Venedig in der Ägäis, gemeinsam mit dem Johanniterorden von Rhodos und später von Malta sowie mit der Rückendeckung durch das habsburgische Spanien, in der vordersten Frontlinie. Diese verlief über Jahrhunderte, ständig bewegt, verschoben und erschüttert, quer durch die Ägäis.

Und hätte es nicht die vielfältigen christlichen Fremdherrschaften in dieser Inselwelt als Sperriegel gegen die Türken gegeben, hätten diese möglicherweise ungehindert nach Italien gegriffen und das Abendland von Süden her aufgerollt. Wie ein riesiger Krebs, dessen rechte Zange entlang der Donau bereits bis nach Wien gegriffen hatte und dessen beide Arme sich in einer geostrategischen Umfassung irgendwo in Mitteleuropa hätten vereinen können.

Die einzige ständige Bruchlinie während all dieser Kriege zwischen Orient und Okzident war, wie gesagt, der ägäische Raum. Und die Vorposten des Abendlandes waren die Herren der Ägäis: Venedig, Genua und der Orden der Hospitaliter bzw. später der Johanniter oder Malteser. Ihre in der Ägäis operierenden Galeeren verhinderten den völligen Durchbruch des Osmanischen Reichs mit Richtung auf das politisch zerrissene Renaissance-Italien. Der in dem Buch geschilderte Jahrhunderte lange Kampf zwischen dem Christentum der Ägäis und dem Islam war nicht die einzige gewalttätige Auseinandersetzung zwischen den beiden Religionen. Schon ab dem 7. Jahrhundert waren die Heere der ersten Kalifen, später gefolgt von den Omaiyaden und Abbasiden, über Palästina, Nordafrika und Spanien bis nach Südfrankreich vorgestoßen und wurden erst von der spanischen Reconquista Anfang 1492 endgültig aus der Iberischen Halbinsel geworfen. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert fanden die Kreuzzüge statt, bei denen es sich um Glaubensfragen, vor allem aber um handfeste imperiale Interessen westlicher Herrscher handelte. Nun wurde die Ägäis Aufmarschgebiet und Verbindungszone für die Kreuzfahrer – in einem Fall, dem Vierten Kreuzzug, sogar Ziel eines Feldzugs, der wie kein anderer zuvor die Entartung angeblicher Glaubenskämpfe und den Mißbrauch zweier verwandter Religionen für ganz profane Ziele darstellte.

Das vorliegende Buch schildert die mittelalterliche Geschichte der christlichen Herrschaften in der Ägäis – die turbulente Kolonialgeschichte fremder Mächte, in der die einheimische Bevölkerung nur durch gelegentlichen Widerstand und ihre Leidensfähigkeit hervortrat. Die Darstellung beginnt mit dem Ausklingen der byzantinischen Herrschaft und behandelt den Kampf der abendländisch-ägäischen Vorposten gegen Byzanz und gegen das Osmanische Reich vom Vierten Kreuzzug bis zur Vertreibung der Türken von den Inseln. Es ist kein wissenschaftliches Werk, sondern soll ein packendes Sachbuch sein, das auch die Dramatik des Geschehens einfängt. Daher nimmt es besonders die militärisch-politischen Auseinandersetzungen in den Blick und widmet sich

weniger der Tatsache, daß die Ägäis trotz aller Kriege und Konflikte auch eine Kontaktstelle und ein Schmelziegel verschiedener Kulturen war. Es basiert unter anderem auf Detorakis' „Geschichte von Kreta“, ebenso auf dem grundlegenden Werk „Venedig“ von Alvise Zorzi sowie auf den am Ende des Buches angeführten Arbeiten, zu denen auch einige frühere Veröffentlichungen des Autors der vorliegenden Arbeit gehören.